



Panorama von der inneren Höllentalspitze (rechts Biwakschachtel, links Zugspitze)

Der lange Weg

Spontan beschlossen Michi und ich das für die nächsten Tage noch recht gut gemeldete Wetter zu nutzen, einen langen Traum von mir umzusetzen. Eine Kombination von Blassengrat und Jubiläumssteig aus eigener Kraft war unser Ziel.

Wir fuhren noch am Sonntagabend gen Wetterstein. Unser Auto parkten wir in Obergrainau. Dort fanden wir auf einem Spielplatz auch ein ruhiges Plätzchen für unsere Schlafsäcke. Am nächsten Morgen brachen wir kurz nach sechs zu unserer Tour auf. Unser Weg führte uns zuerst recht einfach über Hammersbach und dann schnell steiler werdend über den Jägersteig hinauf zur Hochalm.



Der noch vor uns liegende Weg am zweiten Tag

An dieser vorbei über die Schöngänge ging es oberhalb des Stuibensees zum Fuß des Grats der uns über die erste Kletterei zum Gipfel des Hohen Gaifs führte. Für diese ca. 9km und 1500hm brauchten wir ca. 4 Stunden. Und jetzt sollte es erst so richtig losgehen. Eine anregende Kletterei an zumeist festem Fels erwartete uns. In den ersten Stunden sicherten wir noch ein paar Seillängen, da wir noch nicht ganz an das freie Klettern am ausgesetzten Grat gewöhnt waren. Doch auch das legte sich bald, was auch gut war, denn wir mussten schnell unterwegs sein. In stetigem Auf und Ab näherten wir uns dem Gipfel des Hochblaffen, den wir nach weiteren gut sechs Stunden erreichten. Unser Zeitplan hatte sich bereits um eine Stunde verschoben und das obwohl wir schnell und ohne Pause unterwegs waren. Zügig passierten wir den eigentlichen Einstieg des Jubiläumssteigs, der von der Grieskarscharte herüberführt und erklommen die Vollkarspitze. Diese schafften wir noch zu übersteigen, dann erreichte uns das angekündigte Gewitter. Unseren Plan bis zur Biwakschachtel mussten wir notgedrungen verwerfen, denn ein weiterklettern war bei der energiegeladenen Luft und dem Donnern und Blitzen am Horizont viel zu heikel und gefährlich.



Die letzten Meter..

Wir suchten uns daher einen tiefer gelegenen Felsüberhang, der uns vor dem erwarteten Regen schützen sollte. In dem dort beginnenden Schuttfeld gruben wir uns eine Sitzmulde und richteten uns auf das bevorstehende Biwak ein. Es gab noch Nudeln und dann verkrochen wir uns mit allen Kleidungsstücken, die wir dabei hatten am Körper, in dem Biwaksack. Die Nacht war lang und brachte kaum Schlaf und keine Erholung. Wir sehnten nur den Morgen herbei.

Um halb 8 erreichte uns die Sonne und wir begannen das Weitergehen. Eine knappe Stunde trennte uns noch von der Biwakschachtel. Diese ließen wir schnell hinter uns und machten erst wieder an der inneren Höllentalspitze Halt für eine kurze Rast. Hier trafen uns dann die ersten Kletterpartien, die von der Zugspitze aus aufgebrochen waren. Den Gipfel der Zugspitze erreichten wir kurz vor zwei.

Das letzte Stück Grat hat sich mit einigen nicht enden wollenden Abstiegen in Scharten und den Gegenanstiegen noch einmal einiges abverlangt. Den ursprünglichen Plan über das Höllental abzustiegen mussten wir aufgrund der wenig erholsamen Nacht leider verwerfen und haben dann aus Sicherheitsgründen doch die Bahn genommen. Unten gönnten wir uns noch ein erfrischendes Bad im Eibsee bevor es an die Heimfahrt ging.

Alles in allem war es eine Spitzentour, die uns durch ein großes Stück Gebirge gebracht hat. Die lange aufrechtzuerhaltende Konzentration bei der gut sechs Kilometer langen Gratkletterei hat uns einiges abverlangt.

Christian Hunsen (August 2012)

